

Der Krieg hat ein Gesicht: Der Erste Weltkrieg an der Heimatfront

Didaktisches Material für die **Oberschulen**
Schwerpunktthema Erster Weltkrieg im Palais Mamming Museum

Sehr geehrte Lehrpersonen,

die vorliegenden Unterlagen sollen Ihnen als Unterstützung bei der Vorbereitung des Museumsbesuchs mit dem Schwerpunkt Erster Weltkrieg im Palais Mamming Museum dienen.

Das Museum bietet dazu einen geführten didaktischen Ablauf an, steht Lehrpersonen, die das Museums mit ihrer Schulklasse ohne Begleitung einer Vermittlungsperson besuchen möchte, jedoch gerne auch nur beratend sowie mit Materialien zur Seite.

Koordination: Walter Pichler, Deutsches Bildungsressort (Bereich Innovation und Beratung)

Redaktionsteam: Alexandra Margesin, Markus Dapunt, David Augscheller, Walter Pichler (Bildungsressort; Schule)

Elmar Gobbi, Hannes Egger, Verena Malfertheiner (Palais Mamming Museum)

Hinweise für den Ausstellungsbesuch

Anknüpfen an Vorwissen:

Der Ablauf in der Ausstellung eignet sich als vertiefende Auseinandersetzung mit dem Ersten Weltkrieg. Es werden lokalhistorische Begebenheiten während des Ersten Weltkrieges in Meran thematisiert. Wünschenswert sind daher Vorkenntnisse über den Verlauf des Krieges, welche in der Ausstellung nicht behandelt werden.

Für Informationen oder Beratung wenden Sie sich gerne an das Museum: 0473 270038 (10.30-17 Uhr) oder palaismamming@gmail.com

Variante 1: Museumsbesuch in Begleitung einer Vermittlungsperson

In Begleitung einer kompetenten Vermittlungsperson besuchen die Schülerinnen und Schüler die Dauerausstellung und vor allem die Räume mit dem Schwerpunkt Erster Weltkrieg. Im Vermittlungsangebot wird die Situation in Meran während des Ersten Weltkriegs thematisiert. Die Schülerinnen und Schüler besprechen gemeinsam mit der/dem Museumsvermittler/in die Lage in Meran vor den Ausbruch des Krieges und beschäftigen sich mit der Propagandasprache im Ersten Weltkrieg. Durch die Auseinandersetzung mit den gezeigten Objekten erhalten sie einen Einblick in die lokalhistorischen Begebenheiten. Sie beschäftigen sich selbstständig mit der Propaganda, mit der Versorgungslage, mit der Rolle der Frauen und weiteren Aspekten des Ersten Weltkriegs. Die Ergebnisse ihrer Auseinandersetzung stellen sie in theatralischer Form ihren Mitschülerinnen und Mitschülern vor.

Dauer: 90 Minuten

mit An- und Abreise aus Meran und Umgebung in 3 Unterrichtsstunden durchführbar
je nach Notwendigkeit kann das Angebot auch etwas verkürzt werden

Preis: 3,00 Euro pro Schüler/Schülerin mit Vermittlungsperson (Eintritt kostenlos)

Anmeldung erforderlich unter: 0473 270038 (10.30-17 Uhr) oder palaismamming@gmail.com

Variante 2: Museumsbesuch ohne Begleitung einer Vermittlungsperson

Ablauf:

Einführung: In einer ersten Phase des Ausstellungsbesuchs besichtigen die Schülerinnen und Schüler den Ausstellungsraum 2.4/2.5 (Thema **Kur-Vergnügen/Fotografie**). Dort kann gemeinsam über die Situation in Meran vor dem Krieg gesprochen werden. Als Kurstadt gab es in Meran ein reges kulturelles Angebot mit zahlreichen Unterhaltungsmöglichkeiten (Theater, Konzerte, etc.). Der Tourismus brachte Wohlstand nach Meran.

Um die Stimmung zum Ausbruch des Kriegs aufzuspüren, kann die Klasse gemeinsam die kaiserliche Mitteilung zum Beginn des Ersten Weltkrieges "An meine Völker" lesen und über die verwendete Sprache und die damit vermittelten Bilder sprechen. Die Schülerinnen und Schüler können Vermutungen aufstellen, was es wohl für den Alltag der Menschen in und um Meran bedeutete, als der Krieg ausbrach.

Arbeitsauftrag: Die Schüler werden in 4 Gruppen unterteilt, wobei jeder Gruppe eine der folgenden Personengruppen zugeteilt wird: **1) Frauen / 2) Kaiserliche Beamte** (der verlängerte Arm des Kaisers) / **3) Kriegsgefangene bzw. verletzte Soldaten im Lazarett / 4) Soldaten an der Front** (kommunizieren über Feldpost mit ihren Lieben)

Jede Gruppe erhält zur Unterstützung eine Mappe mit Bildern und Dokumenten (Kopien) die ihnen über die Objekten in der Ausstellung hinaus bei der Auseinandersetzung mit der jeweiligen Personengruppe helfen soll.

Aufgabenstellung an die Schülerinnen und Schüler: Fühlt euch in die Gruppe hinein und stellt ein Situation dar, die sich in Meran in den Kriegsjahren so abgespielt haben könnte. Als Kulisse können euch die Exponate in der Ausstellung (Saal **2.10 Erster Weltkrieg**) dienen. Die Szene soll max. 1-2 Minute dauern.

Die Materialien (Sitzkissen, Bilder und Dokumente) werden auf Nachfrage vom Museum zur Verfügung gestellt.

Präsentation/Abschluss: In einer Abschlusspräsentation soll jede Gruppe ihre Überlegungen szenisch darstellen. Die Lehrperson kann diese Präsentationen moderieren und das Vorgestellte in einen Kontext setzen.

Dauer: ca. 90 Minuten

Preis: Eintritt kostenlos

Anmeldung: Wir empfehlen den Lehrpersonen für eine bessere Orientierung die Ausstellung vorab zu besuchen und bitten aus organisatorischen Gründen um Anmeldung des Museumsbesuchs mit der Schulklasse. Für die bessere Strukturierung des Ablaufs empfehlen wir ausserdem eine telefonische Absprache mit einer Vermittlungsperson des Museums.

(Nähere Informationen erhalten Sie unter: 0473 270038; 10.30 - 17 Uhr) oder palaismamming@gmail.com

Unterrichtsmaterial zur Vorbereitung des Museumsbesuchs

Raumtexte

Es kommt zum Krieg

Der Kriegsausbruch im Sommer 1914 wird anfangs von allen euphorisch begrüßt. Erst als durch den Kriegseintritt Italiens 1915 die Front bedeutend näher rückt und sich der Hunger ausbreitet, folgt die Ernüchterung. Das Leben in Meran während der Kriegsjahre bis zur Abtretung Südtirols an Italien hat Albert Ellmenreich in seinem Kriegsphotoalbum beflissen dokumentiert.

Die Kriegsanleihe

Um den Krieg zu finanzieren gibt der Österreichische Staat acht Kriegsanleihen aus. Die Anleihescheine werden als festverzinsliche Wertpapiere oder als Schuldverschreibungen verkauft und gleichzeitig werden alle anderen Wertpapiere verboten. Begleitet ist die Ausgabe von massiver Propaganda mit patriotischen Parolen. Nach dem Krieg wird der Staat das Geld nicht zurückzahlen können.

Das Kriegsbrot

Die Obermaier Schneiderin Fanny Angerer übergibt im April 1934 dem Museum vier Stück „Kriegsbrot“. Das Brot steht für die Lebensmittelengpässe, die spätestens ab 1916 in Tirol eintreten und bewirken, dass das Getreide im Brot durch getreideähnliche Nahrungsmittel wie Kartoffelmehl oder Eichelmehl ersetzt werden muss.

Die Lebensmittelbezugskarten

Der Krieg hat Importverbote und Blockaden zur Folge, die wiederum zu Versorgungsengpässen führen. Gleichzeitig geht die Getreideproduktion stark zurück, weil Arbeitskräfte fehlen. Bereits 1915 müssen Getreide und Mehl rationiert werden und können nur mehr unter Vorweisung einer Bezugskarte erworben werden. Oft ist aber auch mit der Bezugskarte nichts zu erhalten.

Die Kriegsrezepte

Durch die Lebensmittelknappheit müssen alle Möglichkeiten zum Anbau und zur Verwertung von Essbarem ausgeschöpft werden. In den Rezepten werden Mais- Gersten- und Kartoffelmehl als Getreideersatz angepriesen. Ziel dieser „Aufklärungskampagne“ ist es, die Bevölkerung zur fantasievollen Selbstversorgung zu motivieren.

Eiserner Michl

Der "Eiserne Michl" von Blasius Mayrhofer wurde im Jahre 1915 auf der Kurpromenade in Meran aufgestellt, um Geld für die Kriegswitwen und Waisenkinder zu sammeln. Als Kriegsnagelungen werden Aktionen in Österreich-Ungarn bezeichnet, bei denen während des Ersten Weltkriegs gegen eine Spende ein Nagel in ein dafür aufgestelltes Objekt eingeschlagen wurde.

An Meine Völker!

Es war Mein sehnlichster Wunsch, die Jahre, die Mir durch Gottes Gnade noch beschieden sind, Werken des Friedens zu weihen und Meine Völker vor den schweren Opfern und Lasten des Krieges zu bewahren. Im Rate der Vorsehung ward es anders beschlossen.

Die Umtriebe eines haßerfüllten Gegners zwingen Mich, zur Wahrung der Ehre Meiner Monarchie, zum Schutze ihres Ansehens und ihrer Machtstellung, zur Sicherung ihres Besitzstandes nach langen Jahren des Friedens zum Schwerte zu greifen.

Mit rasch vergessendem Undank hat das Königreich Serbien, das von den ersten Anfängen seiner staatlichen Selbständigkeit bis in die neueste Zeit von Meinen Vorfahren und Mir gestützt und gefördert worden war, schon vor Jahren den Weg offener Feindseligkeit gegen Österreich-Ungarn betreten.

Als Ich nach drei Jahrzehnten segensvoller Friedensarbeit in Bosnien und der Hercegovina Meine Herrscherrechte auf diese Länder erstreckte, hat diese Meine Verfügung im Königreiche Serbien, dessen Rechte in keiner Weise verletzt wurden, Ausbrüche zügelloser Leidenschaft und erbittertsten Hasses hervorgerufen. Meine Regierung hat damals von dem schönen Vorrechte des Stärkeren Gebrauch gemacht und in äußerster Nachsicht und Milde von Serbien nur die Herabsetzung seines Heeres auf den Friedensstand und das Versprechen verlangt, in Hinkunft die Bahn des Friedens und der Freundschaft zu gehen.

Von demselben Geiste der Mäßigung geleitet, hat sich Meine Regierung, als Serbien vor zwei Jahren im Kampfe mit dem türkischen Reiche begriffen war, auf die Wahrung der wichtigsten Lebensbedingungen der Monarchie beschränkt. Dieser Haltung hatte Serbien in erster Linie die Erreichung des Kriegszweckes zu verdanken.

Die Hoffnung, daß das serbische Königreich die Langmut und Friedensliebe Meiner Regierung würdigen und sein Wort einlösen werde, hat sich nicht erfüllt.

Immer höher lodert der Haß gegen Mich und Mein Haus empor, immer unverhüllter tritt das Streben zutage, untrennbare Gebiete Österreich-Ungarns gewaltsam loszureißen.

Ein verbrecherisches Treiben greift über die Grenze, um im Südosten der Monarchie die Grundlagen staatlicher Ordnung zu untergraben, das Volk, dem Ich in landesväterlicher Liebe Meine volle Fürsorge zuwende, in seiner Treue zum Herrscherhaus und zum Vaterlande wankend zu machen, die heranwachsende Jugend irrezuleiten und zu frevelhaften Taten des Wahnwitzes und des Hochverrates aufzureizen. Eine Reihe von Mordanschlägen, eine planmäßig vorbereitete und durchgeführte Verschwörung, deren furchtbares Gelingen Mich und Meine Völker ins Herz getroffen hat, bildet die weithin sichtbare blutige Spur jener geheimen Machenschaften, die von Serbien aus ins Werk gesetzt und geleitet wurden.

Diesem unerträglichen Treiben muß Einhalt geboten, den unaufhörlichen Herausforderungen Serbiens ein Ende bereitet werden, soll die Ehre und Würde Meiner Monarchie unverletzt erhalten und ihre staatliche, wirtschaftliche und militärische Entwicklung vor beständigen Erschütterungen bewahrt bleiben.

Vergebens hat Meine Regierung noch einen letzten Versuch unternommen, dieses Ziel mit friedlichen Mitteln zu erreichen, Serbien durch eine ernste Mahnung zur Umkehr zu bewegen.

Serbien hat die maßvollen und gerechten Forderungen Meiner Regierung zurückgewiesen und es abgelehnt, jenen Pflichten nachzukommen, deren Erfüllung im Leben der Völker und Staaten die natürliche und notwendige Grundlage des Friedens bildet.

So muß Ich denn daran schreiten, mit Waffengewalt die unerläßlichen Bürgschaften zu schaffen, die Meinen Staaten die Ruhe im Inneren und den dauernden Frieden nach außen sichern sollen.

In dieser ernsten Stunde bin Ich Mir der ganzen Tragweite Meines Entschlusses und Meiner Verantwortung vor dem Allmächtigen voll bewußt.

Ich habe alles geprüft und erwogen.

Mit ruhigem Gewissen betrete Ich den Weg, den die Pflicht Mir weist.

Ich vertraue auf Meine Völker, die sich in allen Stürmen stets in Einigkeit und Treue um Meinen Thron geschart haben und für die Ehre, Größe und Macht des Vaterlandes zu schwersten Opfern immer bereit waren.

Ich vertraue auf Österreich-Ungarns tapfere und von hingebungsvoller Begeisterung erfüllte Wehrmacht. Und Ich vertraue auf den Allmächtigen, daß Er Meinen Waffen den Sieg verleihen werde.

Wien, am 28. Juli 1914

Franz Joseph m. p.

Stürgkh m. p.

Der König von Italien hat Mir den Krieg erklärt. Ein Treuebruch, dergleichen die Geschichte nicht kennt, ist vom Königreich Italien an seinen beiden Verbündeten begangen worden.

Nach einem Bündnis von mehr als 50jähriger Dauer, während dessen es seinen territorialen Besitz mehren und sich zu ungeachteter Blüte entfalten konnte, hat Uns Italien in der Stunde der Gefahr verlassen und ist mit fliehender Fahne in das Lager Unserer Feinde übergegangen.

Wir haben Italien nicht bedroht, sein Ansehen nicht geschmälert, seine Ehre und seine Interessen nicht angetastet. Wir haben unseren Bündnispflichten stets getreu entsprochen und ihm Unseren Schirm gewährt, als es ins Feld zog. Wir haben mehr getan: Als Italien seinen begehrliehen Blick über unsere Grenzen sendete, waren Wir, um das Bündnisverhältnis und den Frieden zu erhalten, zu großen und schmerzlichen Opfern entschlossen, zu Opfern, die unserem väterlichen Herzen besonders nahe gingen. Aber Italiens Begehrlichkeit, das den Moment nützen zu sollen glaubte, war nicht zu stillen.

Und so muss sich das Schicksal vollziehen.

Dem mächtigen Feind im Norden haben in 10monatlichen gigantischen Ringen und in treuester Waffenbrüderschaft mit den Heeren Meines Erlauchten Verbündeten Meine Armeen siegreich standgehalten. Der neue heimtückische Feind im Süden ist ihnen kein neuer Gegner.

Die großen Erinnerungen an Novara, Mortara, Custoza und Lissa, die den Stolz meiner Jugend bilden, und der Geist Radetzky's, Erzherzog und Albrecht und Tegetthoffs, der in Meiner Land- und Seemacht fortlebt, bürgen Mir dafür, daß Wir auch gegen Süden hin die Grenze der Monarchie erfolgreich verteidigen werden.

Ich grüße Meine kampfbewährten, siegerprobten Truppen, ich vertraue auf sie und ihre Führer!

Ich vertraue auf Mein Völker, deren beispiellosem Opfermute Mein innigster väterlicher Dank gebührt!

Den Allmächtigen bitte Ich, daß Er Unsere Fahne segne und Unsere gerechte Sache in seine gnädige Obhut nehmen.

Wien, am 23. Mai 1915

Franz Joseph m. p.

Stürgkh m. p.